

Greß, d. 28. Dec. 1891
 Schönbach v. 7^B

Lieber Frau v. Laas.

Meiner Mary hat mir Frau Baroness von allen
 und liebsten Geschenken auf den Weihnachtstisch
 gesetzt: ein ganz neues und schönes Schmuckstück,
 und ich bin sehr dankbar und würde die Wei-
 hung auf dem Titelblatte der Zeitungs-
 anzeige, die Sie mir geschickt
 und mir die Baroness von Schönbach
 gesendet hatten. Meinem allerliebsten Dank,
 lieber Freund, und das Geschenke, das
 Ihre Worte mich gewidmet haben.
 Konnten wir doch unsern Weihnachtsgeschenken
 Wohl, was Ihnen Konnte einfließen, damit
 Frau v. Laas Sie Teil werden, so bekommt und
 verdient Sie für, wie Sie und die v. Laas!
 Lieber Freund ich mit Schönbach Baroness: an

fort ohne wohl selbst mitgeteilt, und an
Kopie: wenn dies aber nicht der Fall
sein sollte, so schreiben ich es Ihnen mit der Bitte,
von dieser Handschrift wieder Lithograph zu lassen,
Jemand gegenüber Gebrauch zu machen.
Lithograph ist vorgefertigt worden, in Wien
- ist gleich für die Gesellschaft der Lithographen
Kontingente zu zahlen: leider fehlt es mir jetzt nicht
frisch genug, um Ihnen noch etwas dieser Auf-
forderung zu entnehmen. Aber aufgefordert
ist nicht aufgefordert und es ist nicht möglich, dass
unser Vortrag, welcher so in Wien gehalten wird,
über Sie und Ihre Worte zu sprechen.
Ich empfehle mir von einem solchen Vortrag
eine gute Wirkung. Lithograph hat die magi-
sche Art, welche im Publikum beliebt: es fort
die Verbreitung, auf der eine Besichtigung

mit der Litteraturkenntnis sich einem objectiven
Kraus'schen ^{der} Beurtheilung annäheren fort und
manchmal diese Beobachtung mit großer Entschiedenheit
nicht recht zu überlassen. Da es ihm entfiel, er nicht
so immer verstanden ^{er} ~~er~~ ^{seiner} Werke ist, so können Sie sich
die Sache dieser Documente nicht in diesen Falle gerne
gefallen lassen. Dem publicum aber tritt dies, auf
manier Art zu geschehen, wenn subjektive Kritik der Ge-
schichte in einer Form entgegen, welche geeignet ist,
dass alle zu einem Ganzen würdevoll zu erscheinen, und dass
es nicht zu geringe, was mir alle ein wenig mehr
Ich habe wieder Ihre Geneva gelesen, davon die
meinung mir schon etwas vorblieb, die Weisheit
wie Sie die beiden zusammenzufassen, die ^{mit dem 18ten} ~~18ten~~, in
der das Gleiche mit Vergleich ist sehr lebendiger
für ihr eigenes Leben befragt wird, wie Sie sich
fragt, auf Worte hin, die nicht anders können be-
antwortet werden, wie es bezeugt ist und dass bezeugt,
wie Sie schon auf dem ersten Zusammenhänge im Laufe
des Herunter ihn fragt: Sie leben nicht alle, ², das



es sehr zu gnen Einem folgendem Etwas sind sie nicht
das Kostbarste, die Arbeit ist - das ist alles so schön
- und das ist die Frucht der - aber wenn so fair und so
schön - ein mir sehr lieb ist, lieber Saar,
und mir kommt vor, es müßte mich auch noch ge-
fallen, auch wenn so ein mir sehr lieb ist, lieber Saar,
die Novellen mir sehr lieb ist. Auch ich will mir,
sicher, in großer Zeit ein Aufgebot zu schreiben:
für die neue wappende Blätter sehr lieb ist - für die
Doch unter der Großstadt - der Kaiserin über Meiner
in Erinnerung. Das mich in eine gute Zeit sehr lieb ist
in Erinnerung. Jetzt ist unser Reich voll Freude, unser
Kleinste soll sich freuen von einem lustigen
Anfall, meine Chary ist abgesetzt und sehr er-
höhet: sehr mich alle die Freiheit mit Dienst-
boten: alles sehr, von dem Sie, lieber Saar, mich
mit mir sehr sehr lieb ist, lieber Saar, mich
Alles mich als einmal mit mir sehr lieb ist, lieber Saar,
von dem ich mich mit mir sehr lieb ist, lieber Saar,
Gleichzeitig zu dem einen sehr, das ein sehr lieb ist.
sehr sehr mich sehr. Freig von der
W. Gerlich